

# Entscheidend ist das Prinzip



Die Farpalette der Häuser in Leimbach beschäftigt ILAI Architekten schon lange. Rote Türen sind eine Reminiszenz an ihren Arbeitsaufenthalt in London.  
Bild: Architekten

## Was Bruno Taut und die Wohngemeinschaften der 1980er Jahre gemeinsam haben

**Balkone, Balken oder auf Putz gelegte Leitungen werden derzeit oft bunt gestrichen. Gibt es einen Trend zur Farbe als Akzent? Wir fragten bei den Co-Leiterinnen im Haus der Farbe Zürich nach und baten sie, unsere Diagnose einzuordnen.**

Marcella Wenger und Stefanie Wettstein  
im Gespräch mit Jenny Keller

**wbw** Wir sind uns bewusst: Architektinnen und Architekten mögen es nicht, wenn man ihre Arbeit mit Modeströmungen in Verbindung bringt. Aber bei Farben und Farbentscheiden ist es augenscheinlich. Nur, weshalb wehren sie sich dagegen?

**Wenger** Es herrscht ja ganz allgemein das Vorurteil, dass man Farbe dann einsetzen müsse, wenn die Architektur nicht gut genug ist. Eine weitere Prämisse von Architektinnen und Architekten durch Überväter wie Le Corbusier lautet: Wenn Farbe zur Anwendung kommt, dann ist ganz klar, welche Farbe an welcher Stelle richtig und an welcher Stelle falsch eingesetzt wird.

**Wettstein** Es gab durchaus Epochen der Architektur, in denen modische Farbgestaltungen von den

führenden Architekturbüros ausgingen. Ich denke an die 1950er bis -80er Jahre mit dem Boom der neuen Materialien, wie zum Beispiel farbiges Glas, Fertigbauteile, einbrennlackiertes Metall. Ausserdem sind bunte Farben traditionellerweise Akzentfarben. Das hat mit dem Material zu tun. Teure Pigmente wurden nur für Dekorationen verwendet; Ölfarbe, die bunte Anstriche möglich machte, kam bei Fensterläden und Dachuntersichten zur Anwendung.

**wbw** In den meisten Fällen nutzen Architekturschaffende die Palette der leisen Töne, die eher als Materialfarben (Holz, Beton, Backstein, Baubronze) ihre Anwendung finden. Aber gibt es einen aktuellen Trend zu Akzentfarben, wie bei den Beispielen, die wir im Folgenden zusammen anschauen?

**Wenger** Wenn es darum geht, zu gefallen, beispielsweise, wenn man einen Wettbewerb gewinnen will, passiert es ganz oft, dass Entwürfe am Schluss noch mit Farbe aufgepeppt werden. Renderings, die digital entstehen, denen fehlen Schweisstropfen, Eselsohren und die Ahnung einer physischen Arbeit. Farbe verleiht ihnen etwas Emotionalität. Ich glaube, dass diese schnellen Farbentscheide immer

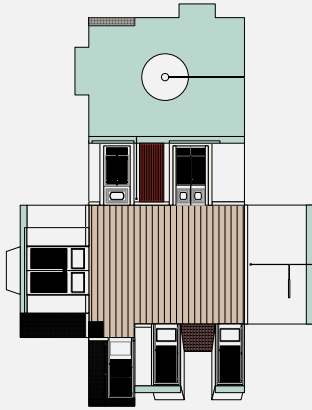
**Farbentscheide in der Architektur stehen immer in einem Kontext und sollten einer nachvollziehbaren Gestaltungsabsicht folgend insgesamt Sinn ergeben.** Marcella Wenger

dem Zeitgeist unterliegen. Wir sind von Trends umgeben, das ist wie ein visueller Tinnitus. Und auf den letzten fünf Metern einer Wettbewerbsabgabe klicken wir eben genau in die Farbfelder, die uns im Alltag begleiten. Wenn ich als Farbgestalterin bei Projekten hinzugezogen werde und frage, weshalb diese oder jene Farbe ausgewählt wurde, höre ich hin und wieder, das seien Bauchentscheide. Das ist eigentlich ganz sympathisch und schon in Ordnung, aber Bauchentscheiden fehlen die nachvollziehbaren Argumente.

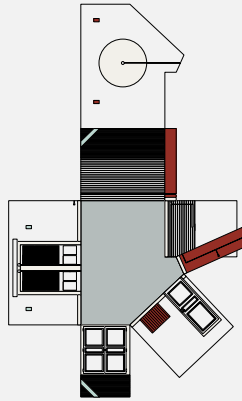
**wbw** Bedeutet das nun, es gibt die richtige Farbe am richtigen Ort, nur das Bewusstsein dafür ist nicht vorhanden?

**Wenger** Das würde ich so per se nicht sagen, nein. Aber Farbentscheide in der Architektur stehen immer in einem Kontext und sollten, einer nachvollziehbaren Gestaltungsabsicht folgend, insgesamt Sinn ergeben. Dabei geht es beispielsweise um Licht und Schatten oder darum, den Blick zu lenken oder

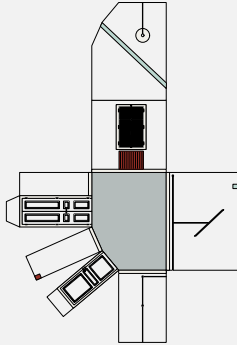




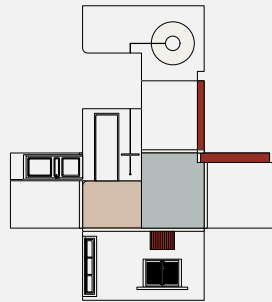
Wohnzimmer



Schlafzimmer



Schlafzimmer



Schlafzimmer

Die Villa aus dem 19. Jahrhundert wurde zu einem Studierendenwohnhaus umgebaut. Die farbigen Anstriche betonen die Oberfläche des architektonischen Eingriffs. Bild: Architekten

### Umbau Villa Senn, Genf Sujets Objets

Adresse  
Rue Liotard 23, 1202 Genf  
Bauherrschaft  
Stadt Genf, La Ciguë (selbstverwaltete  
Wohnbaugenossenschaft für Menschen  
in Ausbildung)  
Architektur  
Sujets Objets  
Chronologie  
Oktober 2020 – Januar 2021

Identität zu schaffen; den Unterschied zwischen einer glänzend und einer matt gestrichenen Decke zu erkennen und vieles mehr. Ist man sich dessen bewusst, lassen sich Farbentscheide konzeptionell begründen.

**Wettstein** Der Umbau der Villa Senn in Genf ist eine humorvolle und gekonnte Gestaltung. Hier wird der zweite Blick angeregt, es gibt etwas zu entdecken und es stellen sich Fragen. Warum wird die Farbe über die Kante gezogen? Das ergibt aus meiner Sicht einen visuellen Mehrwert.

**Wenger** Es freut mich zu sehen, dass das Gestalten mit Farbe Teil des Entwurfs ist. Es handelt sich um die Strategie: Qualität zu einem erschwinglichen Preis. Insbesondere bei Mietobjekten kann es kostspielig sein, Wände durch hochwertige Materialien oder Anstriche auszuzeichnen.

**Wettstein** Bruno Taut hat das auch gemacht – oder wir als Studentinnen in unseren Wohngemeinschaften der 1980er Jahre: Weil das Geld fehlte, alles in Farbe zu tauchen, strichen wir nur die Radiatoren und Türrahmen bunt.

**wbw** Spannend, die Reminiszenz an die 1980er Jahre, an die Postmoderne, beispielsweise an Memphis, klingt bei mir auch an. Die 1980er Jahre sind ja auch als Haltung zurück, man denke an gesellschaftliche Aspekte (die Arbeit im Kollektiv) oder ökologische Themen, die heute wieder auf dem Tisch sind. Ein Gesinnungswandel, der sich auch durch Farbe ausdrückt?

**Wettstein** Ja, auf jeden Fall. Nicht nur die Strategie ihres Einsatzes, sondern auch die Farbtöne sind beim Genfer Umbau irgendwie der Postmoderne verpflichtet, etwas künstlich, weder erdig noch steinig, kaum in der Tradition der Architekturfarben.

Das Handwerkliche finde ich bei Sujets Objets auch sehr interessant: Dieser Deckenspiegel wurde sorgfältig und präzise ausgeführt. Wenn der Kreis nicht rund ist, ist die Wirkung dahin.

**Wenger** Ich sehe einen schönen Klang in Blau, Gelb und Rot. «Sophisticated De Stijl», könnte man das nennen.

**Wettstein** Beim Spa ist die Farbe ganz klar ein architektonisches Element.

**wbw** Inwiefern?

**Wenger** Indem die Entwerfenden mit Licht und Schatten arbeiten, indem Flächen transluzent erscheinen, indem die Fliesen satter sind als der Anstrich. Es entstehen neblige Überlagerungen, wie bei einer Collage aus Transparentpapier.

**Wettstein** Die Architektur erhält eine Weichheit. Man hat das Gefühl, jemand habe zu lange geduscht. Unglaublich, dass Architektur und Farbe in gelungener Einheit diese Wirkung erzeugen.

**wbw** Mir fällt auf, wenn Sie über Farbe reden, entstehen immer gleich Bezüge und Geschichten. Farbe erzeugt Assoziationen.

**Wettstein** Die Farbentscheide zu begründen, das geben wir auch unseren Studierenden mit. Um das zu können, müssen sie Lesarten der Architektur beschreiben können. Das kann mit historischen Referenzen gelingen, mit einer narrativen Herangehensweise oder mit Analogien. Nur zielgerichtete Farbgestaltungen funktionieren. Dafür braucht es eine Strategie, die das Ganze im Blick hat.

**wbw** Diese Methode ist mit der räumlichen Konzeption der Architektur also durchaus vergleichbar?

**Wettstein** Genau, es geht nicht um die konkrete Farbwahl, sondern um das Prinzip. Wir haben ein Buch zu Farbstrategien in der Architektur herausgegeben; dort sind übergeordnete Konzepte versam-

**Nur zielgerichtete Farbgestaltungen funktionieren. Dafür braucht es eine Strategie, die das Ganze im Blick hat.** Stefanie Wettstein

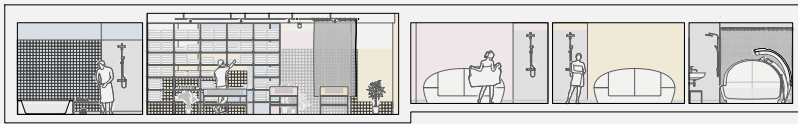
melt.<sup>1</sup> Wir sprechen zum Beispiel von der Strategie der «malerischen Promenade» bei Lux Guyer oder von der «geklärten Tektonik» bei Basil Spence. Diese beiden verfolgten unterschiedliche Ansätze bei der Farbgestaltung, die als gestalterische Möglichkeiten seit eh und je bestehen.

**wbw** Etwas anderes, was ich schon lange wissen möchte: Ist etwas dran an der ganzen Farbpsychologie? Und wenn ja, weshalb setzen Architektinnen und Architekten, Städteplanerinnen und Immobilienvermarkterinnen Farben denn nicht gezielter ein?

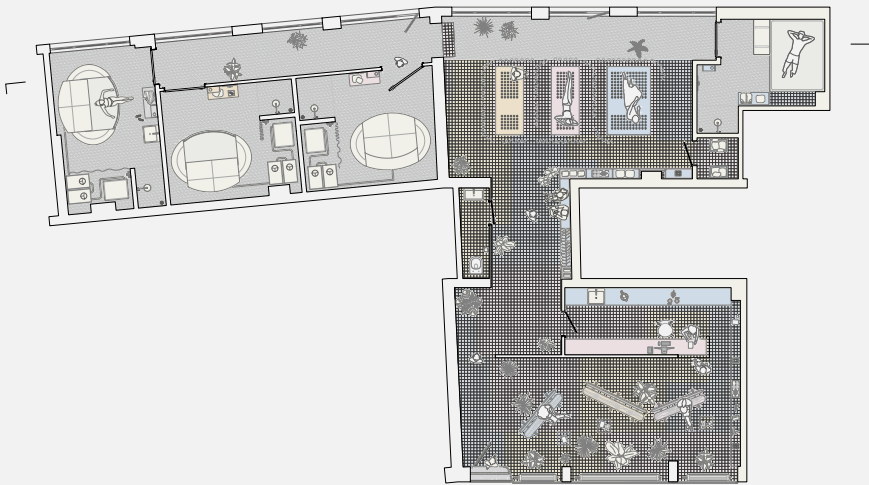
**Wenger** Auch hier ist es eine Frage der Dosis, Paracelsus brachte das schon auf den Punkt. Und natürlich wirkt Farbe; sie wirkt definitiv auf unser Gemüt. Nehmen Sie ein farbiges Glas: Schaut man da hindurch, entsteht eine Faszination, der man sich kaum entziehen kann. Die rosarote Brille gibt es.

**Wettstein** Farbe wirkt jedoch definitiv nicht immer gleich, sondern in Abhängigkeit von persönlicher Prägung ...

**Wenger** ... und je nach Quantität. Farbpsychologie ist natürlich ein lukratives Geschäft. Es gibt kon-



Ansicht



Grundriss

Es ist kein direktes Zitat, aber die Kunstinstallationen von Shirana Shahbazi dienten Bureau als Ausgangspunkt für dieses bunte Universum. Formen, Farben, Gegenstände, Lebewesen, Räume; sie alle lächeln einander spielerisch an, so die Intention der Architekten. Bild: Dylan Perrenoud

### Spa in Genf, Bureau

Adresse  
 Rue Prévost-Martin 23  
 1205 Genf  
 Bauherrschaft  
 Origin Float Experience  
<https://originfloat.ch>  
 Architektur  
 Bureau, Genf / Lissabon; Daniel Zamarbide, Carine Pimenta, Galliane Zamarbide, Jolan Haidinger, Marco Pallaoro, Flavio Gorgone, Léo Raphaël, Loïs Weber, Laëtitia Chauveau  
 Chronologie  
 2019 – 20

funktionierte bunte Anstrichstoffe, deren Wirkung bereits auf dem Farbkessel aufgedruckt ist, die literarisch verkauft werden. Doch überall, wo Wirkungen entstehen, schwingt auch die Angst vor Nebenwirkungen mit.

**Wettstein** Was sicher nicht funktioniert, sind Allgemeinplätze. Nierenkranke brauchen violett, zum Beispiel. Und nie hat eine Farbe immer dieselbe Wirkung. Solche Zuschreibungen sind unsensibel.

**Wenger** Was viel zielgerichteter ist: Wenn man die Farbe mit mehreren Sinnen beleuchtet. Das kann man mit einer oder mehreren Farben machen. Neben

**Werden Farben deshalb nicht genug ernst genommen in der Architekturwelt, weil sie sich im Innenraum befinden und deshalb seit jeher als «Frauthemen» klein gehalten werden?** Jenny Keller

der Wirkung geht es der Industrie doch einfach darum, Anstrichstoff zu verkaufen.

**wbw** Werden Farben deshalb nicht genug ernst genommen in der Architekturwelt, weil sie sich vielfach im Innenraum befinden und deshalb seit jeher als «Frauthemen» kleingehalten werden?

**Wettstein** Ja, das hat einen Zusammenhang. Wir haben darüber einen Artikel geschrieben: Lux Guyer und Eileen Gray sprachen zwar über ihre konzeptionellen Arbeiten, aber nicht über die Eminenz der Farbe in ihren Entwürfen.<sup>2</sup> Le Corbusier hingegen untermauerte seine polychromen Architekturentwürfe mit akribischer Theorie. Theoretisch Untermauertes wird gerne als Garant für das Richtige verstanden. Charaktervolle Gestaltungen von Frauen begründet man mit «einem guten Händchen» für Farbe.

**Wenger** Noch heute herrscht in vielen Köpfen vor, dass «der Architekt» den Raum gestaltet und dann kommt «die Innenarchitektin» und macht ihn bunt.

**wbw** Gegenwärtig wird die Genderdebatte breiter geführt und LGBTQIA+ und ihr Symbol, der Regenbogen, kommen im Mainstream der west-europäischen, linksliberalen urbanen Welt an. Der Designer und Architekt Adam Nathaniel Furman aus London nennt es «Pink Washing»,<sup>3</sup> wenn er für einen bunten Entwurf für temporäre Bauten angefragt wird (vgl. S. 14). Er vergleicht den Trend mit der *Gay Pride*, die einen Tag die Stadt bunt einfärbt, damit sie sich als vorwärtsgewandt darstellen kann. Wird Farbe für Ideologien instrumentalisiert?

**Wenger** Menschen signalisieren gegen aussen Offenheit, auch wenn die Gesellschaft im Grossen und Ganzen diese Offenheit nicht besitzt. Zu Farbe stehen kann sehr nahegehen, sehr privat werden. Als Bauherrschaft hat man mehr Distanz zu einer Farbwahl in der Architektur als etwa bei der Farbwahl des eigenen Mantels. Aber: Es gibt weit mehr rosarote Häuser als Menschen, die einen rosaroten Mantel tragen. Eine Erklärung dafür habe ich nicht.

**wbw** Ich vermisse diesbezüglich eine gewisse Lockerheit und Heiterkeit im Schweizer Architekturkontext, aber zum Glück gibt es Ausnahmen: Das Wohnhaus in Leimbach von ILAI Architekten zum Beispiel.

**Wettstein** Wie sich die Farbe der Balkongeländer bei diesem Wohnhaus in Leimbach in der Perspektive verdichtet! Und die Fliesen im Badezimmer haben rote Fugen. Erfrischend.

**Wenger** Die Farbe als Strategie im Entwurf ist super. Architektur und Farbe sind eins. Die Architektur braucht diese Farbe und die Farben brauchen diese Architektur. Dies wird am Beispiel der Briefkästen deutlich. Sie sind dank dem rosafarbenen Punkt als eigenständiges Element inszeniert und doch Teil einer Gesamtkomposition, die stark durch die Farbe geprägt ist.

**wbw** Farbe muss ja nicht zwangsweise bunt sein. Wie erklärt sich das Missverständnis in der Architektur, dass es entweder weisse Räume oder bunte Akzente gibt? Auch leise Töne bedürfen einer Komposition.

**Wenger** Das Bunte ist einfacher, man könnte auch sagen, primitiver. Dass man bunte Farben nimmt, liegt auf der Hand, wenn man am Anfang einer Karriere steht. Akzente sind in kleinen Quantitäten richtig. Dagegen benötigen trübe charaktervolle Farben ein Verständnis für die Mischkunst und haben viel mit Beobachten von räumlichen Situationen zu tun. Spätestens, wenn einem bewusst wird, was Licht und Schatten bewirken, entdeckt man das Potenzial und die Notwendigkeit feiner Abstufungen. Rot in unterschiedlichen Glanzgraden hat ganz verschiedene Nuancen von zartem Rosa bis zu tiefem, fast schwarzem Rot. Eine ganze Palette an Facetten von der Tomate über den Lippenstift bis zum Blut. Wenn es matt ist, potenziert sich Rot zu maximaler Leuchtkraft, mit dem Sonnenlicht wird es je nach Materialität gelblich oder bräunlich. Den passenden Rotton zu treffen braucht Übung. Punkt. Das ist vergleichbar mit langjähriger Erfahrung in der Raumbildung der Archi-



Regelgrundriss

Tiefgarage mit bunter Wegführung

**Wohnhaus in Leimbach,  
ILAI Architekten**

**Adresse**  
Leimbachstrasse 96, 98, 8041 Zürich  
**Bauherrschaft**  
Privat  
**Architektur**  
ILAI, Zürich (Iela Herrling, Adi Heusser)  
**Fachplanung**  
Elektro: BE electric AG, Zollikon  
Sanitär: Hersperger Meilen AG, Meilen  
HLKS: Hersperger Meilen AG, Meilen  
Stahlbau: Keller Metallbautechnik, Wangen  
**Bauleitung**  
Markus Epper Bauagentur GmbH  
**Wärmeerzeugung**  
Luft-Wasser-Wärmepumpe  
**Chronologie**  
Planungsbeginn: 2018; Baubeginn: 2019;  
Bezug: 2021 - 22

Als indirekte Referenz dienten die Häuser an der Zollikerstrasse 191 - 197 in Zürich von René Haubensak. «weil auch diese in grüner Umgebung eine spielerische Leichtigkeit besitzen und irgendwie fröhlich machen», so ILAI. Bild links: Architekten Bild rechts: Peter Derron

1 Mit dem Projekt *Farbstrategien in der Architektur* haben das Haus der Farbe und die Universität Edinburgh gemeinsam das raumgestalterische Potenzial von Farbe erforscht. Im Rahmen der Analyse von Bauten aus dem 20. und 21. Jahrhundert wurden Farben vor Ort abgenommen und im Atelier nachgemischt. Diese Arbeit macht die unterschiedlichen Farbpaletten sichtbar und veranschaulicht sechs vorgefundene Strategien. Vgl. Fiona McLachlan, AnneMarie Naser, Lino Sibillano, Marcella Wenger-Di Gabriele, Stefanie Wettstein, *Farbstrategien in der Architektur*, Basel 2015.

2 Marcella Wenger, Stefanie Wettstein, «Von gottgegebenen Händchen und souveränen Köpfchen», in: *Dialog* 2/18, Zürich 2018, S. 30–34.

3 Adam Nathaniel Furman im Gespräch mit Raphael Dillhof, Stefan Fuchs, Sascha Kellermann und Anh-Linh Ngo, «Ästhetik ist eine Frage der Repräsentation», in: *Arch+* 245, Berlin 2021, S. 72–87.

tektur. Und wenn Architektur und Farbe wie selbstverständlich zusammenfließen, dann kann ein Mehrwert entstehen, denn das Potenzial liegt in der interdisziplinären Arbeit.

**wbw** Das Material als Farbträger spielt eine zentrale Rolle, merke ich, insbesondere ob es glänzend ist, beschichtet oder gestrichen.

**Wenger** In der deutschen Sprache kommt nur das Wort Farbe vor. Im Englischen gibt es *Colour* und *Paint*. Auch wenn wir weiss streichen, haben wir Farbe an die Wand gestrichen. Deshalb unterscheiden wir in unserer Arbeit als Farbgestalterinnen ganz stark zwischen «Anstrichstoff» und «Farbe».

**Wettstein** Eine differenzierte Sprache ist wesentlich, um Farbentscheide verständlich und begreifbar zu machen. Auch wenn die Entscheide selbst nicht immer so bewusst zustande kommen. —

---

*Marcella Wenger* (1961) ist selbständige Farbgestalterin und Co-Leiterin des Instituts am Haus der Farbe Zürich. Sie unterrichtet in den Themenbereichen Farbkompetenz, Entwurf und Projektarbeit.

*Stefanie Wettstein* (1965) ist Kunsthistorikerin und Leiterin des Haus der Farbe Zürich. Sie unterrichtet Kulturgeschichte in den beiden Bildungsgängen «Farbgestaltung am Bau» und «Gestaltung im Handwerk».

Wenger und Wettstein publizierten breit zum Thema regionale Farbkultur und Farbgestaltung in der Architektur. [www.hausderfarbe.ch](http://www.hausderfarbe.ch)

---

## Résumé

### C'est le principe qui est décisif, pas le ton

#### Ce que Bruno Taut et les communautés d'habitation des années 1980 ont en commun

En discutant avec Marcella Wenger et Stefanie Wettstein de la *Haus der Farbe* à Zurich, nous regardons des exemples actuels hauts en couleur : des balcons, une poutre ou de nouveaux conduits sur du crépi sont peints en couleur. Existe-t-il une tendance à utiliser la couleur comme accent? Et est-ce que le fait de mettre de la couleur ne serait pas quand même un effet de mode? Les couleurs vives sont traditionnellement des couleurs d'accentuation: on n'utilisait ces coûteux pigments que pour la décoration ; la peinture à l'huile, qui a permis de faire des couches de peinture en couleur, était utilisée pour les volets et les avant-toits. De plus, les tonalités douces viennent plutôt tardivement au cours d'une carrière, des couleurs ternes pleines de caractère nécessitent une compréhension de l'art du mélange et ont beaucoup à voir avec l'observation des situations spatiales: il faut aussi être capable d'utiliser le langage d'une manière différenciée pour réussir à rendre ses choix de couleur intelligibles et compréhensibles – un soubassement théorique ne suffit pas.

---

## Summary

### The Principle is Decisive, not the Shade

#### What Bruno Taut and the housing collectives of the 1980s have in common

In talking with Marcella Wenger and Stefanie Wettstein from the *Haus der Farbe* in Zurich we take a look at current, colourful examples: balconies, a beam or new service runs on plaster are painted in different colours. Has the use of colour as an accent become a trend? And, in using colour is one perhaps influenced by fashionable tendencies? Traditionally, bright colours have been employed to place accents: expensive pigments were used only for decoration, oil paint, which made bright coats of paint possible, was used only for window shutters and roof soffits. In addition: gentle shades tend to come later in a career, cloudy colours full of character require an understanding of the art of mixing and have much to do with the observation of spatial situations. If one wishes to make one's decisions about colour understandable and comprehensible a differentiated use of language is needed – not just a theoretical basis.